

»Scrabble«-Profi: »Das ist kein Spiel für Streber«



Sebastian Herzog spielt nicht einfach nur gern »Scrabble«. Er hat das Spiel zu seinem Beruf gemacht.

Er erfindet »Scrabble«-Rätsel für Zeitungen, hat ein »Scrabble«-Wörterbuch geschrieben, ist Schiedsrichter bei Turnieren und Vorsitzender eines »Scrabble«-Vereins. Hier erzählt er, was er so mag an dem Spiel mit den Buchstaben. Und dass er gern elegant Wörter legt wie »Humanistin« - so nennt man eine Kennerin alter Sprachen.

Sebastian Herzog - »Scrabble« ist sein Beruf.

Was ist das Tolle an »Scrabble«?

Sebastian Herzog: »Es ist einfach eines der vielseitigsten Spiele, die es gibt. Durch die sieben Buchstaben, die man hat, und insgesamt 102 Buchstaben-Steine im Spiel ist jede Partie wieder anders und eine neue Herausforderung. Insgesamt gibt es mehr als 600 000 Wörter, die man legen kann.«

Wie viele Stunden in der Woche spielen Sie »Scrabble«?

Sebastian Herzog: »Früher habe ich acht bis zwölf Partien pro Woche gespielt, also etwa vier bis sechs Stunden. Inzwischen ist es weniger. Das liegt auch daran, dass meine Freunde nicht mehr so gerne gegen mich spielen. Ich gewinne häufiger als ich verliere. Meine Freunde behaupten allerdings, dass ich beim Buchstaben-Ziehen einfach Glück habe. Wenn ich Schiedsrichter bei Turnieren bin, spiele ich manchmal in der Pause gegen Profis, und da bekomme ich schon mal eins überbebraten.«

Was unterscheidet Sie vom normalen »Scrabble«-Spieler?

Sebastian Herzog: »Bei mir ist es ja mein Beruf. Ich habe zum Beispiel einen Blick dafür, dass ich sieben Buchstaben so zwischen die Lücken von drei Buchstaben lege, die schon auf dem Spielbrett sind, dass daraus ein neues, langes Wort entsteht. Wenn zwischen u, a und t Felder frei sind, ergänze ich das zum Beispiel zu 'Humanistin'. So etwas ist elegant, und ich kassiere eine hohe Punkteprämie. Man kann das ein wenig trainieren. Man sollte etwas rechnen können und ein Gefühl für Sprache haben.«

Wörter legen, rechnen können - einige Leute halten »Scrabble« für ein Streber-Spiel. Ist es das?

Sebastian Herzog: »Ich finde, das ist Blödsinn. Vielen Leuten macht 'Scrabble' einfach Spaß. Und ich kenne einige Profis, die in der Schule keine großen Leuchten waren. Im Gegenteil. Ich selbst bin zwei Mal durchs Abitur gefallen, unter anderem wegen Deutsch. Ich glaube, es gibt einfach Leute, die gerne mit Wörtern umgehen und andere eben nicht.«